

ältere Form: *Shinshū*, 249—260), durch Erfahrungen beim *Pastoral Counseling* (261—270) und schließlich eine von J. VAN BRAGT verfaßte Untersuchung über NISHITANIS Einstellung zur japanischen Religiosität (271—284) erhärtet (in VAN BRAGTS Kapitel vermisste ich einen Verweis auf die von K. NISHITANI in zwei Artikeln: *Nipponjin no shūkyōshin no mondai: Kokoro* [Aug. 1957, 2—11, Sept. 1957, 10—24] mit J. ROGGENDORF geführte Diskussion zum Thema). — Vf. weiß, daß ein abschließendes Urteil über eine Situation, die sich in der Entwicklung befindet, schwierig ist, und das umso mehr, als das gesellschaftliche Gewicht der Religionen sehr diskutabel ist und sich dann die Frage nach der Bedeutung der Säkularisation und des Atheismus für Japan stellt. In der Vorbereitung einer entsprechenden Studie wird man um die schwierige Aufgabe einer Sprachanalyse, die von den Japanern gehaßten *rikutsu*, das Geschäft der *Doktrin* u. ä. nicht herumkommen. In diesem Sinne bildet dieses Werk einen *Zwischenbescheid*. Es steht im Dienst der Praxis, der besseren Beurteilung der japanischen Szene und einer entsprechenden Aufgabenstellung, die die japanische Kirche heute vornehmen muß. Man kann dem Werk wie seinen Vorgängern nur wünschen, daß es hinreichende Beachtung findet in Japan bei all denen, die es betrifft. Für diese Seite der Welt bildet es wieder eine gute Fundgrube für zahlreiche Informationen über die japanische Situation.

Wittlaer

Hans Waldenfels

Trungpa, Tschögyam: *Ich komme aus Tibet*. Mein Leben in der buddhistischen Mönchswelt und die Flucht über den Himalaja. Ein Bericht aufgezeichnet von E. Cramer Roberts [*Born in Tibet*. Allen & Unwin/London 1966]. Walter/Olten 1970; 281 S., SF 25,—

Vf., CHOS-KYI-RGYA-MTSHO DRUNG-PA (*1939), eine Inkarnation des osttibetischen Zweiges der Karma-pa-Sekte des tibetischen Buddhismus, war Abt des Klostersverbandes von Surmang, gegründet im 14. Jh. Die Karma-pa mit Zentrum in mTshur-pu gehen auf Dus-gsum-mkhyen-pa Chos-'dzin-dge-'phel (1100—1193) zurück und sind ein Ableger der bKa'-rgyud-pa-Schule. In den politischen Auseinandersetzungen des 15.—17. Jh. verfügten sie zeitweise über die Macht in Zentraltibet und hatten im 13.—15. Jh. auch Einfluß am mongolischen und chinesischen Hof. Sie haben erstmalig das Inkarnationsdogma vertreten und sind durch Gelehrsamkeit und eine eigene Malschule (dGa-'bris) von größter Bedeutung für die tibetische Kultur. Vf. ist selbst ein ausgezeichneter Maler, wovon viele Illustrationen (Zeichnungen) des Buches zeugen. Hinweise auf die religiöse Eigenart dieser viel zu wenig bekannten Sekte im Zusammenhang mit der Bildungsgeschichte des Vf. machen den wissenschaftlichen Wert dieser Autobiographie aus. Die aufregende Flucht nach Indien gibt einen lebendigen Einblick in die tragische Geschichte einer untergehenden hohen Kultur. Es ist zu begrüßen, daß dieses Buch nunmehr auch dem deutschen Leser zugänglich ist. Index und Bildtafeln (Photos) der englischen Ausgabe fehlen. S. 37 sind im Bilde die untersten beiden Gottheiten in der Beschriftung vertauscht.

Plohn (Sachsen)

Siegbert Hummel

Tucci, Giuseppe / Heissig, Walther: *Die Religionen Tibets und der Mongolei* (= Die Religionen der Menschheit, 20). Kohlhammer/Stuttgart 1970; VIII + 448 S., DM 64,—

Während über die Religionen Tibets bereits reiche Literatur vorliegt, existierte über die Religionen der Mongolei bisher kaum etwas. Darum sei in dieser

Besprechung besonders auf die Arbeit von HEISSIG eingegangen. Das soll jedoch nicht besagen, daß die auf den letzten Stand der Forschung gebrachte Übersicht TUCCIS weniger wertvoll ist. Sie ermöglicht jedem Interessierten eine vorzügliche Orientierung über die Religionen Tibets, denen von jeher große Beachtung geschenkt wurde.

Bei einer Darstellung der mongolischen Religionen verdient die Volksreligion mit ihren vorbuddhistischen Traditionen gegenüber dem aus Tibet stammenden Lamaismus weitaus den Vorzug, denn dieser unterscheidet sich von seinem tibetischen Profil lediglich dort, wo synkretistisch Anleihen aus der Volksreligion vornehmlich in das Pantheon und in den liturgischen Bereich aufgenommen wurden. Mit dieser Voraussetzung hat Vf., einer der besten Kenner der mongolischen Kultur, das vorliegende Buch geschrieben, dessen besonderer Vorzug darin besteht, daß die wesentlichen Aussagen aus bislang unbekanntem oder unbearbeiteten, vornehmlich mongolischen Quellen gewonnen wurden und diese Quellen in zuverlässigen Übersetzungen selbst zur Sprache kommen. Daneben wurde das gesamte verfügbare wissenschaftliche Material von Einzeldarstellungen zur Religion der Mongolen aufgearbeitet. B. BERGMANN'S *Nomadische Streifereien unter den Kalmüken* ist inzwischen im Neudruck erschienen (Oosterhout 1969).

Im nicht-buddhistischen Bereich der religiösen Vorstellungen interessiert besonders der Schamanismus, der sich trotz der Unterdrückung durch den Lamaismus seit dem späten 16. Jh. und dem Verbot in unserer Zeit doch hier und da bis in die Gegenwart erhalten hat, wenn auch meist lamaisiert. Die Bemerkung, wonach die Vorstellungen von einem Hades wahrscheinlich aus dem Buddhismus übernommen wurden, wird wohl lediglich für die Ausgestaltung des Jenseits mit Totengericht, Fegefeuer und Hölle gelten, während eine unterweltliche Bezogenheit der Verstorbenen durchaus alt-mongolisches Gut sein kann, wenn man etwa an die Bedeutung der Höhle im nordasiatischen Raum und auch bei tibetischen Völkern denkt (316).

Neben Formen des ekstatischen, später lamaisierten Schamanismus stehen religiöse, ebenfalls in der Auseinandersetzung mit dem Lamaismus seit dem 16. Jh. z. T. leicht verkleidete, aber ohne Mühe rekonstruierbare Lebensäußerungen aus archaischer Zeit: der Kult des Himmels (350) in einer zölären, auch im vorbuddhistischen Tibet bedeutungsvollen Komponente der religiösen Vorstellungen, zu der wahrscheinlich der Höhenkult und die Höhenbestattung gehören (411ff), die Verehrung der Ahnen (zugleich als eine der vornehmsten Quellen des Schamanismus) und der Kult des Feuers.

Für den Tibetologen von besonderem Interesse ist das vorbuddhistische, z. T. schamanistische Pantheon mit den Tngri, von denen einige zweifellos Hypostasen des vergöttlichten Himmels sind, mit den Ongghot, den personifizierten guten und böartigen Kräften, dem heiligen Feuer und den Gottheiten der Berge, mit dem vergöttlichten Cinggis Khan, Geser Khan, dem Weißen-Alten (Tsaghan ebügen), dessen zervanistischen Traditionen noch nachgegangen werden muß, und dem Dayičin tngri, der samt seinen Begleitern Zusammenhänge mit den tibetischen dGra-lha und den mongolischen Südde aufweist. Die drei zuletzt Genannten gehören zu den Gestalten des mongolisch-lamaistischen Pantheons, die sich im Verlauf der interessanten Kontakt-Metamorphosen auch im tibetischen Götterhimmel ihren Platz gesichert haben. — Was die Verehrung des Feuers angeht, so scheinen der vorliegenden Darstellung nach bei den Mongolen die in Tibet noch erkennbaren komplexen Beziehungen zum göttlichen Schmied und zum Gewitter mit archaischen Traditionen aus dem Raume Eurasiens zu

fehlen. Dem Kult einer weiblichen, jungfräulichen Form der Feuergottheit, die sich inkarniert, ist H. Haslund-Christensen bei den Burjäten im Zusammenhang mit der Investitur einer neuen Inkarnation begegnet (H. HENNING-CHRISTENSEN, „Ildens hellige Jomfru“, in: *Berlingske Tidende* [Kopenhagen ca. 1938]). — Mit dem vorliegenden Buch erhalten die bislang im Vergleich mit den tibetischen Religionen dürftig erscheinenden Religionen der Mongolei erstmalig ein Profil, das eine intensivere Beschäftigung recht lohnenswert erscheinen läßt.

Plohn (Sachsen)

Siegbert Hummel

Tuupainen, Maija: *Marriage in a Matrilineal African Tribe*. A social anthropological study of marriage in the Ondonga Tribe in Ovamboland (= Transactions of the Westermarck Society, 18). The Academic Bookstore/Helsinki 1970; 171 + 24 p., \$ 4,—

„Ich sammle und registriere alte Ehebräuche und versuche herauszufinden, welchen Einfluß die religiösen, politischen, erzieherischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen auf die Ehe und die Sexualmoral im Lauf der letzten hundert Jahre ausgeübt haben. Ferner versuche ich, die Hauptunterschiede zwischen mutterrechtlichen und vaterrechtlichen Gesellschaften der Bantus festzustellen“ (17). Wie der Untertitel sagt, ist der anthropologische Gesichtspunkt führend, für den sich Vf. vor allem auf die Ergebnisse von EDUARD WESTERMARCK und auf die von RADCLIFFE-BROWN entwickelten Forschungsmethoden stützt (19f). Ein Studienaufenthalt in Südafrika gab ihr Gelegenheit, sich mit dem Gebiet und den Menschen vertraut zu machen, deren gesellschaftliche Verhältnisse sie erforschen und darstellen wollte. Zu den persönlichen Beobachtungen und Feststellungen kamen zweckdienliche Mitteilungen volkskundlicher Art und Statistiken von seiten kirchlicher und staatlicher Stellen sowie das großzügig zur Verfügung gestellte außergewöhnliche Wissen des einheimischen Oblatenmissionars ROMANUS KAMPUNGU, dessen zweibändige römische Dissertation über die Ehebräuche der Okavango-Stämme (vgl. ZMR 1971, 129—131) leider noch nicht im Druck erschienen ist. Auch Veröffentlichungen über Verwandtschaft und Ehe im südafrikanischen Bereich und bei den einzelnen Stämmen wurden zum Vergleich und zur Bestätigung der eigenen Forschungsergebnisse herangezogen, wovon das ausführliche Personen- und Sachregister Rechenschaft gibt. Graphische Darstellungen, Tabellen und Statistiken sowie der in 17 Abschnitte gegliederte Anhang ergänzen den Text und erleichtern den Gebrauch der auch für Missionare nützlichen Untersuchung; denn gerade die Missionare sind berufen, für ihren Teil an der Überwindung der festgestellten Unordnung und Unsicherheit im Stamm der Ondonga mitzuwirken.

Rom

Amand Reuter OMI

OEKUMENISMUS

Kosmahl, Hans-Joachim: *Ethik in Oekumene und Mission*. Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen 1970; 183 S., DM 28,—

Vf. legt eine Dissertation vor, die er als Landpfarrer zustande brachte. — Nach einem Blick auf Werden und Werke J. H. OLDHAMS folgt die Einführung in seine sozialetische Theologie. Die Personwürde des Menschen erfährt in ihrer Ich-Du-Beziehung von Christus her in der Liebe ihre letzte Sinndeutung. Sie wird durch die Kirche einer Welt verkündet, in der das Evangelium nicht Sittenkodex und Gesetz, sondern Botschaft neuen Lebens in Gnade und Liebe ist. —